

Deutscher Bundestag

Stenografischer Bericht

97. Sitzung

Berlin, Donnerstag, den 11. März 2004

Inhalt:

Erweiterung und Abwicklung der Tagesordnung	8599 A	Dr. Peter Struck, Bundesminister BMVg	8600 D
Absetzung der Tagesordnungspunkte 4 b, 12 a und b, 15 und 21 b	8600 A	Dr. Wolfgang Schäuble CDU/CSU	8604 D
Beileid zu Anschlägen in Spanien	8610 C	Rainer Arnold SPD	8607 B
		Helga Daub FDP	8608 D
		Dr. Wolfgang Gerhardt FDP	8610 D
Tagesordnungspunkt 3:		Winfried Nachtwei BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8613 B
a) Abgabe einer Erklärung der Bundesregierung: Die neue Bundeswehr – auf richtigem Weg	8600 B	Christian Schmidt (Fürth) CDU/CSU	8614 C
b) Antrag der Abgeordneten Rainer Arnold, Reinhold Robbe, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Alexander Bonde, Winfried Nachtwei, weiterer Abgeordneter und der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN: Durch Transformation die Bundeswehr zukunftsfähig gestalten (Drucksache 15/2656)	8600 B	Reinhold Robbe SPD	8617 A
		Thomas Kossendey CDU/CSU	8618 C
		Alexander Bonde BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8620 A
		Eckart von Klaeden CDU/CSU	8621 C
		Gerd Höfer SPD	8623 A
		Dr. Gesine Löttsch fraktionslos	8624 D
c) Antrag der Fraktion der CDU/CSU: Für eine moderne Bundeswehr als Pfeiler einer verlässlichen Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands (Drucksache 15/2388)	8600 C	Ulrike Merten SPD	8625 D
		Thomas Kossendey CDU/CSU	8626 D
		Ernst-Reinhard Beck (Reutlingen) CDU/CSU	8628 B
d) Antrag der Abgeordneten Günther Friedrich Nolting, Jürgen Koppelin, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: Zukunftsfähigkeit der Bundeswehr herstellen – Wehrpflicht aussetzen (Drucksache 15/2662)	8600 C		
		Tagesordnungspunkt 4:	
		a) Unterrichtung durch die Bundesregierung: Bericht des Bundeskartellamtes über seine Tätigkeit in den Jahren 2001/2002 sowie über die Lage	

und Entwicklung auf seinem Aufgabengebiet und Stellungnahme der Bundesregierung (Drucksache 15/1226)	8629 C		
in Verbindung mit			
Zusatztagesordnungspunkt 2:			
Antrag der Abgeordneten Rainer Brüderle, Gudrun Kopp, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: Für einen wirksamen Wettbewerbsschutz in Deutschland und Europa (Drucksache 15/760)	8629 C		
Gerd Andres, Parl. Staatssekretär BMW	8629 D		
Hartmut Schauerte CDU/CSU	8631 B		
Hubertus Heil SPD	8632 B		
Michaela Hustedt BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8634 C		
Rainer Brüderle FDP	8634 D		
Dirk Niebel FDP	8635 B		
Gudrun Kopp FDP	8636 C		
Michaela Hustedt BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8637 A		
Rainer Brüderle FDP	8637 C		
Hubertus Heil SPD	8638 A		
Hubertus Heil SPD	8639 C		
Rainer Brüderle FDP	8640 A		
Jörg Tauss SPD	8640 D		
Hartmut Schauerte CDU/CSU	8641 B		
Ernst Hinsken CDU/CSU	8643 B		
Tagesordnungspunkt 22:			
a) Erste Beratung des vom Bundesrat eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Reichsvermögensgesetzes (Drucksache 15/2135)	8645 A		
b) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zu dem Vertrag vom 13. Mai 2002 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Kanada über die Rechtshilfe in Strafsachen (Drucksache 15/2598)	8645 A		
		c) Erste Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zu dem Zusatzvertrag vom 13. Mai 2002 zu dem Vertrag vom 11. Juli 1977 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Kanada über die Auslieferung (Drucksache 15/2599)	8645 A
Zusatztagesordnungspunkt 3:			
		Antrag der Abgeordneten Karin Rehbock-Zureich, Sören Bartol, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Albert Schmidt (Ingolstadt), Volker Beck (Köln), weiterer Abgeordneter und der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN: Die Bahnreform konsequent weiterführen (Drucksache 15/2658)	8645 B
Tagesordnungspunkt 23:			
		a) Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz 2005 – MZG 2005) (Drucksachen 15/2543, 15/2673)	8645 C
		b) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Arbeit	
		– zu der Verordnung der Bundesregierung: Einundsechzigste Verordnung zur Änderung der Außenwirtschaftsverordnung (AWV)	
		– zu der Verordnung der Bundesregierung: Einhundertzweite Verordnung zur Änderung der Ausfuhrliste – Anlage AL zur Außenwirtschaftsverordnung –	
		– zu der Verordnung der Bundesregierung: Einhundertachtundvierzigste Verordnung zur Änderung der Einfuhrliste – Anlage zum Außenwirtschaftsgesetz – (Drucksachen 15/2355, 15/2442 Nr. 2.2, 15/2356, 15/2442 Nr. 2.3, 15/2354, 15/2442 Nr. 2.1, 15/2534)	8645 D
		c) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zu der Verordnung der Bundesregierung: Verord-	

<p>nung zur Umsetzung EG-rechtlicher Vorschriften, zur Novellierung der Zweiundzwanzigsten Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (Verordnung über Immissionswerte für Schadstoffe in der Luft – 22. BImSchV) und zur Aufhebung der Dreiundzwanzigsten Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (Verordnung über die Festlegung von Konzentrationswerten – 23. BImSchV) (Drucksachen 15/2407, 15/2442 Nr. 2.4, 15/2682)</p> <p>d) Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem Vierten Gesetz zur Änderung des Sechsten Buches Sozialgesetzbuch (Drucksachen 15/1672, 15/2176, 15/2555, 15/2607)</p> <p>e)–h) Beschlussempfehlungen des Petitionsausschusses: Sammelübersichten 99, 100, 101 und 102 zu Petitionen (Drucksachen 15/2582, 15/2583, 15/2584, 15/2585)</p> <p>in Verbindung mit</p> <p>Zusatztagesordnungspunkt 4:</p> <p>a) Zweite und dritte Beratung des vom Bundesrat eingebrachten Entwurfs eines ... Gesetzes zur Änderung des Deutschen Richtergesetzes (Drucksachen 15/1471, 15/2676)</p> <p>b) Antrag der Fraktionen der SPD, des BÜNDNISSES 90/ DIE GRÜNEN und der FDP: Die parlamentarische Dimension des euromediterranen Barcelona-Prozesses mit der Euro-med PV stärken (Drucksache 15/2660)</p> <p>Tagesordnungspunkt 5:</p> <p>– Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Sicherung der nachhaltigen Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung (RV-Nachhaltigkeitsgesetz) (Drucksachen 15/2149, 15/2678)</p>	<p>– Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Sicherung der nachhaltigen Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung (RV-Nachhaltigkeitsgesetz) (Drucksachen 15/2562, 15/2591, 15/2678)</p> <p>Gudrun Schaich-Walch SPD</p> <p>Horst Seehofer CDU/CSU</p> <p>Peter Dreßen SPD</p> <p>Horst Seehofer CDU/CSU</p> <p>Birgitt Bender BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN</p> <p>Dr. Heinrich L. Kolb FDP</p> <p>Erika Lotz SPD</p> <p>Hildegard Müller CDU/CSU</p> <p style="padding-left: 20px;">Klaus Kirschner SPD</p> <p>Ulla Schmidt, Bundesministerin BMGS</p> <p>Daniel Bahr (Münster) FDP</p> <p>Ulla Schmidt, Bundesministerin BMGS</p> <p>Gerald Weiß (Groß-Gerau) CDU/CSU</p> <p>Petra Pau fraktionslos</p> <p>Karsten Schönfeld SPD</p> <p>Namentliche Abstimmung</p> <p>Ergebnis</p> <p>Zusatztagesordnungspunkt 1:</p> <p style="padding-left: 20px;">Aktuelle Stunde auf Verlangen der Fraktion der SPD und des BÜNDNISSES 90/ DIE GRÜNEN: Pläne der CDU/CSU zu Einschränkungen im Arbeits- und Tarifrecht</p> <p>Klaus Uwe Benneter SPD</p> <p>Laurenz Meyer (Hamm) CDU/CSU</p> <p>Dr. Thea Dückert BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN</p> <p>Rainer Brüderle FDP</p>	<p>8646 B</p> <p>8646 C</p> <p>8646 C</p> <p>8647 A</p> <p>8647 B</p> <p>8647 C</p> <p>8647 C</p> <p>8647 D</p> <p>8649 D</p> <p>8652 D</p> <p>8653 A</p> <p>8653 D</p> <p>8655 D</p> <p>8657 D</p> <p>8659 A</p> <p>8660 C</p> <p>8661 D</p> <p>8664 A</p> <p>8664 B</p> <p>8665 A</p> <p>8666 A</p> <p>8667 A</p> <p>8667 D</p> <p>8670 C</p> <p>8668 C</p> <p>8672 B</p> <p>8674 A</p> <p>8675 B</p>
--	--	---

Klaus Brandner SPD	8676 C
Horst Seehofer CDU/CSU	8678 A
Christine Scheel BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8679 B
Petra Pau fraktionslos	8680 B
Gerd Andres, Parl. Staatssekretär BMW	8681 A
Peter Weiß (Emmendingen) CDU/CSU	8683 A
Joachim Poß SPD	8684 C
Dagmar Wöhrl CDU/CSU	8685 D
Doris Barnett SPD	8686 D
Karl-Josef Laumann CDU/CSU	8688 A
Ludwig Stiegler SPD	8689 B

Tagesordnungspunkt 6:

a) Unterrichtung durch die Bundesregierung: Bericht der Bundesregierung über ihre Exportpolitik für konventionelle Rüstungsgüter im Jahre 2002 (Rüstungsexportbericht 2002) (Drucksache 15/2257)	8690 C
b) Unterrichtung durch die Bundesregierung: Bericht der Bundesregierung zu den Möglichkeiten der Erhöhung der Transparenz des Rüstungsexportberichts (Drucksache 15/2256)	8690 C
Gerd Andres, Parl. Staatssekretär BMW	8690 D
Erich G. Fritz CDU/CSU	8692 A
Winfried Nachtwei BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8693 B
Harald Leibracht FDP	8694 C
Helmut Rauber CDU/CSU	8695 B
Christian Müller (Zittau) SPD	8696 B
Dr. Michael Fuchs CDU/CSU	8697 B

Tagesordnungspunkt 7:

- a) Erste Beratung des von den Abgeordneten Reinhard Schultz (Everswinkel), Marion Caspers-Merk, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der SPD sowie den Abgeordneten Birgitt Bender, Ulrike Höfken, weiteren Ab-

geordneten und der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Verbesserung des Schutzes junger Menschen vor Gefahren des Alkohol- und Tabakkonsums** (Drucksache 15/2587)

8698 D

- b) Antrag der Abgeordneten Klaus Haupt, Detlef Parr, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: **Besserer Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Missbrauch von Alcopops und anderen alkoholischen Ready-to-drink-Getränken** (Drucksache 15/2619)

8698 D

in Verbindung mit

Zusatztagesordnungspunkt 5:

Antrag der Abgeordneten Ursula Heinen, Gerlinde Kaupa, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: Verbesserung der Maßnahmen zum Schutze der Kinder und Jugendlichen vor Alkoholsucht (Drucksache 15/2646)	8699 A
Simone Violka SPD	8699 A
Detlef Parr FDP	8701 A
Ursula Heinen CDU/CSU	8702 A
Birgitt Bender BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8703 B
Klaus Haupt FDP	8704 B
Marion Caspers-Merk, Parl. Staatssekretärin BMGS	8705 B
Andreas Scheuer CDU/CSU	8707 C
Marion Caspers-Merk, Parl. Staatssekretärin BMGS	8707 D
Gerlinde Kaupa CDU/CSU	8708 D
Georg Fahrenschon CDU/CSU	8710 A

Tagesordnungspunkt 8:

Antrag der Abgeordneten Katherina Reiche, Helmut Heiderich, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: Biotechnologie als Schlüsseltechnologie stärken (Drucksache 15/2160)	8711 A
Katherina Reiche CDU/CSU	8711 B
René Röspel SPD	8712 D

Ulrike Flach FDP	8715 A	Carl-Ludwig Thiele FDP	8731 C
René Röspel SPD	8715 C	Peter Dreßen SPD	8733 A
Helmut Heiderich CDU/CSU	8716 A	Carl-Ludwig Thiele FDP	8734 B
Hans-Josef Fell BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8717 A	Michael Hennrich CDU/CSU	8735 B
Helmut Lamp CDU/CSU	8718 C	Petra Selg BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8736 C
Hans-Josef Fell BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8719 B	Matthäus Strebl CDU/CSU	8737 D
Dr. Carola Reimann SPD	8720 C		
Michael Kretschmer CDU/CSU	8721 D	Tagesordnungspunkt 11:	
Dr. Martin Mayer (Siegertsbrunn) CDU/CSU	8722 D	– Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Ent- wurfs eines Gesetzes zur Durchfüh- rung von Verordnungen der Euro- päischen Gemeinschaft auf dem Gebiet der Gentechnik und zur Änderung der Neuartige Lebensmit- tel- und Lebensmittelzutaten-Ver- ordnung (Drucksachen 15/2520, 15/2597, 15/2669).....	8739 A
Tagesordnungspunkt 9:		– Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN ein- gebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Durchführung von Verordnun- gen der Europäischen Gemein- schaft auf dem Gebiet der Gentech- nik und zur Änderung der Neuartige Lebensmittel- und Le- bensmittelzutaten-Verordnung (Drucksachen 15/2397, 15/2669)	8739 A
a) Erste Beratung des von der Bundesre- gierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Umsetzung der Richt- linie über den rechtlichen Schutz biotechnologischer Erfindungen (Drucksache 15/1709)	8723 D		
b) Antrag der Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN: Für ein modernes Biopatentrecht (Drucksache 15/2657)	8724 A		
Alfred Hartenbach, Parl. Staatssekretär BMJ	8724 A		
Dr. Günter Krings CDU/CSU	8725 A		
Dr. Reinhard Loske BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8726 B	Waltraud Wolff (Wolmirstedt) SPD	8739 B
Sibylle Laurischk FDP	8727 C	Helmut Heiderich CDU/CSU	8740 A
Christoph Strässer SPD	8728 B	Matthias Berninger, Parl. Staatssekretär BMVEL	8741 B
Helmut Heiderich CDU/CSU	8729 B	Dr. Christel Happach-Kasan FDP	8743 C
René Röspel SPD	8729 C	Matthias Weisheit SPD	8743 D
Dr. Reinhard Loske BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	8730 D	Albert Deß CDU/CSU	8745 A
Tagesordnungspunkt 10:		Tagesordnungspunkt 13:	
Antrag der Abgeordneten Dr. Dieter Thomae, Detlef Parr, weiterer Abgeordne- ter und der Fraktion der FDP: Zusätzliche Kranken- und Pflegeversicherungsbei- träge bei Versorgungsbezügen durch das GKV-Modernisierungsgesetz rück- gängig machen (Drucksache 15/2472)	8731 C	Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes über den Arbeitsmarkt- zugang im Rahmen der EU-Erweite- rung (Drucksachen 15/2378, 15/2541, 15/2672)	8746 D

Tagesordnungspunkt 14:

Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Umsetzung des Rahmenbeschlusses über den Europäischen Haftbefehl und die Übergabeverfahren zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (Europäisches Haftbefehlsgesetz – EuHbG) (Drucksachen 15/1718, 15/2677)	8747 A
Siegfried Kauder (Bad Dürkheim) CDU/CSU	8747 B
Nächste Sitzung	8749 C

Anlage 1

Liste der entschuldigten Abgeordneten	8751 A
---	--------

Anlage 2

Erklärung des Abgeordneten Martin Hohmann (fraktionslos) zur namentlichen Schlußabstimmung über das Haushaltsgesetz 2004 (80. Sitzung, Tagesordnungspunkt II) ..	8751 A
---	--------

Anlage 3

Erklärung nach § 31 GO des Abgeordneten Hans Büttner (Ingolstadt) (SPD) zur Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der nachhaltigen Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung (RV-Nachhaltigkeitsgesetz) (Tagesordnungspunkt 5)	8751 B
--	--------

Anlage 4

Erklärung nach § 31 GO der Abgeordneten Klaus Barthel (Starnberg), Horst Kubatschka, Götz-Peter Lohmann, Dr. Christine Lucyga, Florian Pronold, René Röspel, Anton Schaaf, Horst Schmidbauer (Nürnberg), Fritz Schösser, Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk, Rüdiger Veit, Waltraud Wolff (Wolmirstedt) und Wolfgang Spanier (alle SPD) zur Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der nachhaltigen Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung (RV-Nachhaltigkeitsgesetz) (Tagesordnungspunkt 5)	8751 C
--	--------

Anlage 5

Erklärung nach § 31 GO der Abgeordneten Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Sibylle Laurischk (beide FDP) zur Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung des Rahmenbeschlusses über den Europäischen Haftbefehl und die Übergabeverfahren zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (Europäisches Haftbefehlsgesetz – EuHbG) (Tagesordnungspunkt 14)	8752 C
--	--------

Anlage 6

Zu Protokoll gegebene Rede zur Beratung der Unterrichtungen:

- **Bericht der Bundesregierung über ihre Exportpolitik für konventionelle Rüstungsgüter im Jahre 2002 (Rüstungsexportbericht 2002)**
- **Bericht der Bundesregierung zu den Möglichkeiten der Erhöhung der Transparenz des Rüstungsexportberichts**

(Tagesordnungspunkt 6 a und b)

<i>Petra Pau</i> fraktionslos	8753 A
-------------------------------------	--------

Anlage 7

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung des Entwurfs eines **Gesetzes über den Arbeitsmarktzugang im Rahmen der EU-Erweiterung** (Tagesordnungspunkt 13)

<i>Angelika Krüger-Leißner</i> SPD	8753 C
--	--------

<i>Alexander Dobrindt</i> CDU/CSU	8754 B
---	--------

<i>Wolfgang Meckelburg</i> CDU/CSU	8755 B
--	--------

<i>Werner Schulz (Berlin)</i> BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	8756 B
---	--------

<i>Dirk Niebel</i> FDP	8756 D
------------------------------	--------

<i>Gerd Andres, Parl. Staatssekretär</i> BMWA	8757 B
---	--------

Anlage 8

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung des Entwurfs eines **Gesetzes zur Umsetzung des Rahmenbeschlusses über den Europäi-**

schen Haftbefehl und die Übergabeverfahren zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (Europäisches Haftbefehlsgesetz – EuHbg) (Tagesordnungspunkt 14)

Joachim Stünker SPD 8758 C

Jerzy Montag BÜNDNIS 90/

DIE GRÜNEN 8759 C

Jörg van Essen FDP 8760 C

Alfred Hartenbach, Parl. Staatssekretär

BMJ 8761 B

Helmut Heiderich

- (A) Ich will auf den Vorschlag zur **Einzigartigkeit des menschlichen Genoms** eingehen. Wir schlagen vor, die Reichweite des Patents an dieser Stelle noch einmal abzuwägen. Unser Vorschlag ist – ich sage das in aller Ernsthaftigkeit –, dem Patentanspruch des Anmelders an dieser Stelle zu folgen und den Patentumfang zu schützen, den er selbst in seinem Anspruch formuliert und nachgewiesen hat. Damit würden isolierte Sequenzen und Teilsequenzen der genomischen DNA des menschlichen Körpers, die ihrem natürlichen Aufbau entsprechen, einer gewissen Einschränkung in der Reichweite des Stoffschutzes unterliegen. Ich hätte mich gefreut, wenn Sie in der Lage gewesen wären, hierzu einen Vorschlag zu unterbreiten anstatt heute hier nur zu polemisieren.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Andererseits gäbe dieser Vorschlag die Möglichkeit, spätere, von dieser Ersterfindung unabhängige Erfindungen auf demselben Genabschnitt mit einem eigenständigen und nicht nur einem abhängigen Patent zu versehen. Diesen Vorschlag hätten Sie – auch in konsequenter Befolgung der Vorschläge der Enquete-Kommission – aufnehmen sollen. Sie haben nichts getan. Sie haben nur polemisiert. Wir bringen diesen Vorschlag ein. Diese Einschränkung – das will ich betonen – kann natürlich nicht auf abgeleitete, zum Beispiel gespleiste, in der Natur jedenfalls so nicht vorkommende, Sequenzen oder Teilsequenzen bezogen werden, sondern nur auf das originäre Genom. Ansonsten ist der absolute Stoffschutz die Regel.

(B)

Wir sind der Meinung, dass an diesem Kernpunkt abzuwägen ist, ob die Patentierung originärer menschlicher DNA im Rahmen dieser Richtlinienumsetzung jetzt in deutsches Recht umgesetzt werden sollte oder ob wir sie, wie Sie es vorgeschlagen haben und wie es auch der Bundesrat mit großer Mehrheit empfohlen hat, auf europäischer Ebene unverzüglich einer Entscheidung zuführen und anschließend in deutsches Recht umsetzen. Diesbezüglich hätten wir von Ihnen einen Vorschlag erwartet. Ich habe ihn leider vermisst.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Ich schließe die Aussprache.

Interfraktionell wird Überweisung der Vorlage auf Drucksache 15/1709 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse vorgeschlagen. Die Vorlage auf Drucksache 15/2657 soll an dieselben Ausschüsse und zusätzlich an den Ausschuss für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe überwiesen werden. Gibt es dazu anderweitige Vorschläge? – Das ist nicht der Fall. Dann sind die Überweisungen so beschlossen.

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 10 auf:

Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Dieter Thomae, Detlef Parr, Dr. Heinrich L.

Kolb, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP (C)

Zusätzliche Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge bei Versorgungsbezügen durch das GKV-Modernisierungsgesetz rückgängig machen

– Drucksache 15/2472 –

Überweisungsvorschlag:
Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung (f)
Finanzausschuss
Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit

Nach einer interfraktionellen Vereinbarung ist für die Aussprache eine halbe Stunde vorgesehen, wobei die FDP sechs Minuten erhalten soll. Gibt es Widerspruch? – Das ist nicht der Fall. Dann ist so beschlossen.

Ich eröffne die Aussprache und erteile als erstem Redner dem Kollegen Carl-Ludwig Thiele von der FDP-Fraktion das Wort.

Carl-Ludwig Thiele (FDP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Mit diesem Antrag möchte die FDP erreichen, dass die von Rot-Grün und der Union beschlossene **kalte Enteignung**

(Lachen bei Abgeordneten der SPD)

vieler, die für das Alter vorgesorgt haben, durch die Gesundheitsreform rückgängig gemacht wird.

(Beifall bei der FDP – Detlef Parr [FDP]: Genau das ist es!)

(D)

Seit Jahren ist bekannt, dass die umlagefinanzierte Rente allein in Zukunft nicht ausreichen kann, um für das Alter ein angemessenes Versorgungsniveau sicherzustellen. Deshalb wurde von Regierung, Parteien und Verbänden immer wieder dazu aufgerufen, **zusätzliche Altersvorsorge zu betreiben**. Das geschah in der heutigen Rentendebatte gerade wieder, wie wir alle haben hören können.

Diesem Appell sind zwischenzeitlich schon Millionen von Bürgern gefolgt, indem sie auf Konsum verzichteten und Teile ihres Einkommens in Betriebsrenten und Direktversicherungen einzahlten.

(Peter Dreßen [SPD]: Hört! Hört!)

Diese Personen haben daran geglaubt, dass Recht in Deutschland Recht bleibt und dass der Gesetzgeber in schon laufende Verträge nicht in einer Form eingreift, die dem Vertrauensschutz voll zuwiderläuft. Hierbei muss man wissen, dass Verträge, die vor dem 1. Januar 2004 fällig waren, nicht betroffen und dass alle Verträge, die danach zur Auszahlung kamen, voll betroffen waren. Ende des letzten Jahres haben einige noch versucht, sich die Direktversicherungen vorzeitig auszahlen zu lassen, um diesem Akt des Gesetzgebers zu entgehen. Aber in genau diesen Vertrauensschutz ist von Rot-Grün und Union mit dem gemeinsam verabschiedeten Gesundheitsmodernisierungsgesetz eingegriffen worden. Ohne Vorwarnung, ohne Übergangsregelung, ohne ein Gesamtkonzept erfolgte eine Mehrbelastung der gesetzlich

Carl-Ludwig Thiele

- (A) versicherten Rentnerinnen und Rentner durch das Gesundheitsreformgesetz. Mit diesem Gesetz wurde beschlossen, dass für **Betriebsrenten** statt des hälftigen Beitrages der volle Kranken- und Pflegeversicherungsbeitrag erhoben wird und dass bei der **Kapitalauszahlung von Direktversicherungen**, die bisher steuer- und beitragsfrei ausgezahlt wurden, ab dem 1. Januar 2004 über zehn Jahre der volle Kranken- und Pflegeversicherungsbeitrag abgezogen und einbehalten wird. Das bedeutet circa 16 Prozent weniger an Wert, sodass dieser Personenkreis um ein Sechstel des Ersparten kalt enteignet wurde.

(Beifall bei der FDP)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin nun seit 1990 im Deutschen Bundestag. Ich habe es noch nicht erlebt, dass eine solch weit reichende gesetzliche Regelung beschlossen wurde, ohne dass dieser Punkt vorher in einem der Debattenbeiträge zu diesem Thema – weder am 18. Juni noch am 9. September noch am 26. September – auch nur angesprochen wurde. Es hat am 26. September auch bei Ihnen sehr viele Diskussionen und sehr viele persönliche Erklärungen gegeben; aber in keiner dieser persönlichen Erklärungen ist dieser Punkt auch nur angesprochen worden, weil fast keinem diese Regelung überhaupt bekannt war.

- (B) Aus vielen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen, auch von der SPD und von der Union, weiß ich, dass viele der Kolleginnen und Kollegen – ich gehe von 80 bis 90 Prozent aus –, die damals dem Gesetz zustimmten, nicht wussten, dass eine solche Regelung Bestandteil des Gesetzes war. Die Öffentlichkeit erfuhr von dieser Regelung erst Ende letzten bzw. Anfang dieses Jahres. Als Mitglied des Finanzausschusses bin auch ich erst zu diesem Zeitpunkt überhaupt auf diese Regelung aufmerksam geworden; das bekenne ich hier ganz freimütig.

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, Altersvorsorge ist wichtig und notwendig. Wer Vertrauen beim Aufbau einer privat finanzierten Altersversicherung durch einen solchen sorgsam geplanten und der Öffentlichkeit verschwiegenen Eingriff verspielt, hat Schwierigkeiten, **Vertrauen** überhaupt wieder zurückzuerwerben. Dieses Gesetz ist ohne jegliche Differenzierung, ohne Übergangsfristen, ohne Einzelfallbetrachtung beschlossen worden.

Parallel dazu behandeln wir derzeit im Finanzausschuss das Alterseinkünftegesetz. Da wird mit Übergangsregelungen gearbeitet, da wird erklärt, dass Lebensversicherungen zukünftig steuerpflichtig sind – aber erst für ab dem 1. Januar 2005 abgeschlossene Verträge. Wie die Beratungen ausgehen, werden wir noch sehen. Es wird aber offen debattiert; es wird in einer Anhörung darüber diskutiert. All das fand bei dem hier zur Debatte stehenden Thema überhaupt nicht statt. Das werfe ich der Gesundheitsministerin Schmidt vor; denn dieser Punkt wurde nach meinem Eindruck bewusst der Öffentlichkeit vorenthalten, wohingegen der andere Punkt von Finanzminister Eichel offen diskutiert wird.

- (C) An dieser Stelle müssen wir aus meiner Sicht als Abgeordneter handeln. Es ist nicht hinnehmbar, dass der Gesetzgeber so tut, als ginge ihn das überhaupt nichts an, als wäre da irgendein Fehler passiert oder sonst etwas. Herr Schartau bemüht sich, kommt aber zu keinen Ergebnissen. Es gibt interne Bemühungen, Einzelfallregelungen möglicherweise wieder zurückzudrehen. Damit kann dieses Problem aber nicht gelöst werden.

Warum wurde das Vertrauen in betriebliche Vorsorge überhaupt gebrochen, ohne dass man ein Gesamtkonzept hat?

(Peter Dreßen [SPD]: Sie reden den Leuten etwas ein, was nicht ist!)

Warum ist es heute so, dass ein betrieblich Versicherter den vollen Beitrag zahlen muss, ein privat Versicherter aber überhaupt keinen Beitrag zu leisten hat? Das ist eine eklatante Ungleichbehandlung. Diese Ungleichbehandlung dürfen wir nicht so stehen lassen. Deshalb appelliere ich an viele, sich damit ernsthaft auseinander zu setzen; denn – das möchte ich hier festhalten – die gemachten Fehler können noch korrigiert werden.

(Jörg van Essen [FDP]: Sehr richtig!)

Deshalb wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie sich in den anstehenden Ausschussberatungen ernsthaft mit unserem Antrag beschäftigen würden und wenn auch externer Sachverstand diesen Punkt einmal beleuchten und dazu Stellung nehmen könnte.

- (D) Ich glaube nicht, dass die eine oder andere Einzelreparatur dieses Problem löst. Das Problem kann nur gelöst werden, indem diese Regelung komplett zurückgenommen und dann nach Einzelfallüberlegungen ein neuer Gesetzentwurf als Gesamtkonzept vorgelegt wird.

Dieser Punkt ist in dieser Form nicht akzeptabel. So darf man mit dem Vertrauen von Millionen von Menschen nicht umgehen. Ich appelliere an Sie, diesen Vertrauensschutz ernst zu nehmen. Denn wer die Rente absenkt und dazu auffordert, die Differenz mit zusätzlicher, privat aufgebauter Altersvorsorge auszugleichen, der muss Vertrauen schaffen. Wie kann man auf einen Gesetzgeber vertrauen, der den aus verbeitragtem und versteuertem Lohn aufgebauten Auszahlungsbetrag nachträglich noch einmal verbeitragt und versteuert? Das ist eine Doppelverbeitragung und Doppelversteuerung, die ich für verfassungswidrig halte.

Lassen Sie uns hier alle zusammen anpacken und diesen Punkt überparteilich in Ordnung bringen, damit die Bevölkerung wieder etwas Vertrauen in die Planbarkeit der Entscheidungen des Gesetzgebers gewinnt!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Das Wort hat der Kollege Peter Dreßen von der SPD-Fraktion.

(A) **Peter Dreßen (SPD):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Eines muss man den Damen und Herren von der **FDP** lassen: Sie schaffen es immer wieder, ihre politische Inhaltslosigkeit mit populistischen Forderungen zu überspielen.

(Beifall der Abg. Erika Lotz [SPD] – Detlef Parr [FDP]: Ein bisschen netter am Abend!)

Heute versuchen Sie sich als Hüter des sozialen Gewissens. Morgen werden Sie wieder mit Ihren Privatisierungsvorstellungen den sozialen Kahlschlag des Gesundheitswesens propagieren.

Gut sind mir noch die Worte meiner Kollegin Erika Lotz im Ohr, die sich in der letzten Woche mit einem ähnlich gearteten Antrag Ihrer Fraktion auseinandersetzen musste und Sie als „Nepper, Schlepper, Bauernfänger“ bezeichnete. Teil 2 von „Nepper, Schlepper, Bauernfänger“ erleben wir heute. Auch das Bild des Wolfes im Schafspelz ist eine treffende Charakterisierung Ihrer heutigen Darbietung, Herr Thiele.

(Detlef Parr [FDP]: Sagen Sie doch einmal etwas zur Sache!)

Sie streuen Falschinformationen und stiften gezielt Verunsicherung.

(Jörg van Essen [FDP]: Das ist doch nur eine Verunglimpfung!)

Verkleidet ist das Ganze in warme Worte.

(Detlef Parr [FDP]: Kein Wort zur Sache!)

(B) Plötzlich scheinen Sie sich um die finanziellen Belastungen der Rentnerinnen und Rentner zu sorgen. Allerdings lassen sich die Bürger und Bürgerinnen von Ihnen nicht hinters Licht führen. Ihnen geht es auch heute nicht um soziale Gerechtigkeit, nicht um eine Stabilisierung der gesetzlichen Krankenversicherung. Sie betreiben Klientelpolitik für die ohnehin besser Gestellten und verstecken das hinter vermeintlich sozial klingenden Forderungen. Das machen wir nicht mit, Herr Thiele.

Auch die Damen und Herren von der FDP waren im Vorfeld der Reform der gesetzlichen Krankenversicherung zur Mitarbeit eingeladen. Sie haben ja am Anfang mitgemacht. Auch Sie hätten konstruktiv in der Gesundheitspolitik mitwirken können.

(Detlef Parr [FDP]: Kein Wort zur Sache, Herr Kollege!)

Keiner der beteiligten Seiten ist es im Dezember leicht gefallen, gemeinsam einen tragfähigen Kompromiss zu finden. Die FDP hat es jedoch vorgezogen, sich frühzeitig aus den Konsensgesprächen zurückzuziehen.

(Jörg van Essen [FDP]: Das war doch richtig!)

Von diesem politischen Offenbarungseid will heute jedoch offenbar niemand bei den Liberalen mehr etwas wissen.

Auf Ihrer Homepage ist zu lesen:

Im Interesse der Generationengerechtigkeit sind die notwendigen Anpassungslasten so zu verteilen,

dass die Anpassungen nicht den Erwerbstätigen allein aufgebürdet werden. Auch künftige Generationen können die Belastungen nicht alleine tragen. (C)

Diese **gerechte Lastenverteilung** stellen wir her: heute mit dem RV-Nachhaltigkeitsgesetz und im November letzten Jahres mit dem GKV-Modernisierungsgesetz.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Jörg van Essen [FDP]: Das muss rechtlich einwandfrei geschehen!)

Alle Beteiligten werden maßvoll zu Beiträgen herangezogen, die das System stabilisieren und die Beitragssätze sinken lassen können.

Mit der jetzigen Regelung wird die gesetzliche Krankenversicherung um 1,6 Milliarden Euro entlastet. Diese Einnahmen sind notwendig, um die Beitragssätze zu senken und um die Schulden bei den gesetzlichen Krankenversicherungen abzubauen.

Schon lange decken die Beiträge der Rentnerinnen und Rentner nicht mehr die Ausgaben, die sie in der gesetzlichen Krankenversicherung verursachen. Auch das wissen Sie, Herr Thiele. Die Menschen leben heute immer länger. Das ist gut so. Aber auch der medizinische Fortschritt führt zu höheren Kosten. Die Leistungsausgaben der Krankenkassen für Rentnerinnen und Rentner wurden zu Beginn der 70er-Jahre noch zu 73 Prozent aus Beiträgen der Rentner selbst finanziert. Heute liegt dieser Satz bei 43 Prozent.

Wenn Sie nun fordern, die Änderungen des GMG zurückzunehmen, dann müssen Sie sich zu Recht der Unredlichkeit bezichtigen lassen. Gebetsmühlenartig wiederholen Sie tagein, tagaus, wie wichtig es sei, die Lohnnebenkosten zu senken. Heute versuchen Sie, sich mit einer Forderung zu profilieren, die das genaue Gegenteil bewirkt. Populismus und Verantwortungslosigkeit paaren sich bei Ihnen auf sehr unglückliche Art und Weise; denn auch heute machen Sie keinen Vorschlag, wie Ihre Forderung finanziert werden kann. Folgten wir Ihrem Vorschlag, stiegen die Beitragssätze für die Versicherten und wir zementierten soziale Ungerechtigkeiten. (D)

Mit den neuen Regelungen haben wir eine **Gerechtigkeitslücke geschlossen**. Bislang musste nur derjenige Beiträge auf Versorgungsbezüge zahlen, der sich für eine Rentenleistung entschieden hat. Derjenige aber, der eine einmalige Kapitalleistung erhielt, blieb beitragsfrei, wenn er mit seiner Versicherung eine Einmalzahlung vor dem Eintritt in den Ruhestand vereinbart hatte. Ein Beispiel, um diesen Missstand etwas anschaulicher zu machen: Ein Versicherter A brachte seine Kapitalleistung auf die Bank und hob monatlich gleich bleibende Beträge von 250 Euro ab. Diese Person zahlte vor Inkrafttreten des GMG keine Beiträge an die gesetzliche Krankenversicherung. Sein Nachbar hingegen, der Versicherte B, hatte sich für eine monatliche Rentenzahlung ebenfalls in Höhe von 250 Euro entschieden. Dieser Versicherte musste jedoch Krankenversicherungsbeiträge auf seine Rente bezahlen. Dieses Beispiel macht augenscheinlich, dass die bisherige Regelung ungerecht gewesen ist. Es gibt keinen Grund, warum die Beitragspflicht der betrieblichen Altersvorsorge von der Auszahlungsart

Peter Dreßen

- (A) abhängen sollte. Diese Gerechtigkeitslücke ist jetzt geschlossen.

Auch die bislang bestehenden Unterschiede zwischen pflichtversicherten und freiwillig versicherten Rentnerinnen und Rentnern sind mit dem Gesundheitsmodernisierungsgesetz aufgehoben worden. Mit der Erhöhung vom halben auf den vollen Beitragssatz bei Versorgungsbezügen haben wir eine weitere Schieflage beseitigt. Bislang waren Versorgungsbezüge die einzigen nennenswerten Einnahmen, für die nicht der volle Beitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung gezahlt werden musste. Es ist aber nicht nachvollziehbar, warum ein Versicherter A, der zum Beispiel eine Rente in Höhe von 1 000 Euro und eine Betriebsrente in Höhe von 1 200 Euro bezieht, weniger Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung entrichtet als ein Versicherter B, der nur Altersbezüge aus der gesetzlichen Rentenversicherung in Höhe von 1 800 Euro bezieht. Der Versicherte A mit Alterseinkünften in Höhe von 2 200 Euro musste bei einem Kassensatz von 14 Prozent 224 Euro an die Krankenkasse abführen, während der Versicherte B mit einem Alterseinkommen in Höhe von 1 800 Euro einen Beitrag in Höhe von 252 Euro entrichten musste, obwohl er monatlich 400 Euro weniger zur Verfügung hatte.

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Herr Kollege Dreßen, erlauben Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Thiele?

Peter Dreßen (SPD):

- (B) Ja.

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Bitte, Herr Thiele.

Carl-Ludwig Thiele (FDP):

Sehr geehrter Herr Kollege Dreßen, ich habe Ihnen aufmerksam zugehört. Sie beschreiben gewisse Ungleichheiten, die Sie gleichmäßiger zu regeln versuchen. Sie gehen aber mit keinem Wort darauf ein, welchen **Vertrauensbruch** Sie gegenüber den Menschen begehen, die im Vertrauen auf eine gesetzliche Regelung Konsum unterlassen und gespart haben, um zusätzliche private Altersvorsorge zu betreiben. Ich habe über 100 Schreiben von betroffenen Bürgern bekommen, die gesagt haben, sie hätten über Jahre und Jahrzehnte – teilweise 30, 40 Jahre – auf die Politik vertraut und im Vertrauen darauf ihre Altersvorsorge aufgebaut. Jetzt, am Lebensabend, könnten sie entstehende Versorgungslücken überhaupt nicht mehr ausgleichen. Mit einem Federstrich des Gesetzgebers, der öffentlich gar nicht diskutiert wurde, werde ihnen zum Beispiel im Fall der direkt ausgezahlten Direktversicherungen der volle Kranken- und Pflegeversicherungsbeitrag – in der Regel sind es dann 16 Prozent – sozusagen verbeitragt. Damit werde ihnen ein Sechstel dessen, was sie für ihr Alter angespart hätten, weggenommen. Parallel dazu erleben wir, dass dann, wenn dieses Geld in Lebensversicherungsverträgen angespart wurde, die Ausschüttungen weiterhin steuer- und beitragsfrei sind. Wie können Sie

dies den Betroffenen erklären? Ich gehe davon aus, dass Sie es nicht erklären können. Sie können es mir natürlich gleich erklären. Wenn Sie es aber nicht erklären können, dann bitte ich Sie, zu überlegen, ob man diese Regelung nicht wieder aufheben kann. (C)

Peter Dreßen (SPD):

Herr Thiele, wir haben versucht, ihnen zu sagen, dass sie auch im Alter einen Teil in die Krankenversicherung einzahlen müssen. Ich wäre zwar in meiner Rede noch darauf zu sprechen gekommen, aber ich sage es Ihnen gleich: Der Beitragssatz hängt natürlich auch von der Höhe des Einkommens ab. Wir sind ja nicht die Erfinder irgendeiner Kopfpauschale. Wir wollen eine prozentuale Regelung. Wenn jemand eine Lebensversicherung hat und sich daraus eine Rente ausbezahlen lässt, dann zahlt er von dem, was er monatlich bekommt, einen Krankenversicherungsbeitrag. Es ist ja nicht so, dass wir den Menschen alles wegnehmen. Es handelt sich lediglich um Krankenversicherungsbeiträge.

Ich habe weiter gesagt, dass die heutigen Rentner ihre Leistungsausgaben nur noch zu 43 Prozent – ursprünglich waren es einmal 73 Prozent – decken. Das können Sie doch nicht dauernd den jungen Leuten übertragen. Irgendwann muss damit doch einmal Schluss sein. Sie selbst sind doch derjenige, der in Wirtschaftsdebatten immer tönt, dass die Lohnnebenkosten gesenkt werden müssen. Wir versuchen nun, hier zu einer gerechten Lösung zu kommen. Ich finde, dies ist eine gerechte Lösung. Deswegen meine ich, wir sind auf dem richtigen Weg. (D)

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Insgesamt zeigt die Diskussion über die Beiträge bei Versorgungsbezügen Folgendes: Es sind nicht die viel zitierten einkommensschwachen Rentnerinnen und Rentner, die lautstark protestieren; denn für diese Gruppe treten, wenn überhaupt, nur geringe Neubelastungen auf. Herr Thiele, ich will nicht abstreiten, dass es immer wieder Einzelfälle gibt, die von der jetzigen Regelung stärker betroffen sind als das Gros der Ruheständler; zum Beispiel eine Beamtinwitwe, die freiwillig Beiträge an die gesetzliche Krankenversicherung entrichtet hat. Zwar bezieht diese Gruppe neben einer kleinen Rente in der Regel auch eine auskömmliche Witwenpension. Dennoch besteht in diesem Bereich in naher Zukunft Handlungsbedarf.

Im Übrigen – das ist das Schönste an der ganzen Geschichte; jetzt müssen Sie gut aufpassen – ist es dem segenreichen Wirken der FDP zu verdanken, dass Beamte und ihre Angehörigen heute nicht mehr die Wahl zwischen einer Teilkostenerstattung in der gesetzlichen Krankenversicherung und einer Ergänzungsversicherung zur Beihilfe in der privaten Krankenversicherung haben. Das haben Sie von der FDP damals verhindert. Wir wollten dies öffnen: dass auch jemand, der in der gesetzlichen Krankenversicherung ist, die Hälfte der Kosten erstattet bekommt. Aber das durfte nicht sein. Es gab nur dann Beihilfe, wenn man privat krankenversichert war. So haben Sie damals Klientelpolitik gemacht.

Peter Dreßen

- (A) (Jörg van Essen [FDP]: Das stimmt doch gar nicht! Was denn für Klientelpolitik?)

Das war Ihr altbekanntes Verhalten: Klientelpolitik zugunsten der Versicherungswirtschaft. So kennen wir die Liberalen.

Ich will anhand der vorliegenden Zahlen verdeutlichen, welche **Mehrbelastungen** die jetzige Regelung für die Bezieher von Betriebsrenten bedeutet. Aus der Studie „Alterssicherung in Deutschland“ ist bekannt, dass es zurzeit 15,3 Millionen Beschäftigte gibt, die **Anwartschaften auf Betriebsrenten haben.**

(Carl-Ludwig Thiele [FDP]: Die treffen Sie alle!)

Die durchschnittliche Höhe ihrer Versorgungsbezüge wird auf circa 250 Euro monatlich geschätzt. Bei einem durchschnittlichen Beitragssatz von 14 Prozent bedeutet dies eine Mehrbelastung von 17,50 Euro pro Monat. Das ist jedoch noch eine pessimistische Rechnung; denn zahlreiche Krankenkassen haben ja niedrigere Beitragssätze. Außerdem bin ich mir sicher, dass das Gesundheitsmodernisierungsgesetz zu weiteren Beitragssenkungen führen wird.

Diejenigen, die jetzt laut protestieren, tun dies aus Gründen der Besitzstandswahrung. Sie haben aufgrund hoher Versorgungsbezüge die entsprechenden Mehrbelastungen zu tragen. Dies entspricht jedoch dem Gedanken der Solidarität. Das sollten Sie sich, Herr Thiele, einmal ins Stammbuch schreiben. **Diejenigen, die breitere Schultern haben, haben auch höhere Lasten als die Einkommensschwachen zu tragen. Das ist konsequent und solidarisch.** Dass die FDP damit ein Problem hat, wundert mich nicht.

- (B)

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Carl-Ludwig Thiele [FDP]: Ach!)

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Das Wort hat der Kollege Michael Hennrich von der CDU/CSU-Fraktion.

Michael Hennrich (CDU/CSU):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen! Herr Dreßen, als Erstes muss ich mich an Sie wenden. Da Sie dem Kollegen Thiele das Prinzip „Nepper-Schlepper-Bauernfänger“ vorgeworfen haben, erinnere ich Sie an die Diskussion über das Rentenversicherungs-Nachhaltigkeitsgesetz. Wenn dieser Begriff in der Debatte des heutigen Tages auf irgendetwas zutrifft, dann auf dieses Gesetz.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP – Erika Lotz [SPD]: Wird das jetzt mitgetragen oder nicht?)

Aber, Herr Thiele, ich muss ganz ehrlich sagen: Ich tue mich schon schwer.

(Erika Lotz [SPD]: Was ist das denn hier für ein Ablenkungsmanöver!)

Am Dienstag dieser Woche haben wir über das Rentenversicherungs-Nachhaltigkeitsgesetz diskutiert. (C)

(Erika Lotz [SPD]: Sie sind auf Schmusekurs!)

Kollegen von Ihnen haben sich darüber ausgelassen, dass die SPD und die Grünen Lyrik betreiben, populäre Anträge stellen und künftigen Generationen keine Perspektiven aufzeigen. Es wurde sehr deutlich aufgezeigt, welche Folgen Beitragssatzsteigerungen für die Arbeitsplätze haben.

Diese Diskussion steht auch im Zusammenhang mit einem Antrag aus der letzten Woche zur Zurücknahme der Praxisgebühr sowie einem heute auf der Tagesordnung stehenden Antrag zur Rücknahme der höheren Beitragsbelastung von Betriebsrenten. Da muss ich Ihnen ganz offen und ehrlich sagen: Ein Stück weit müssen Sie sich den Vorwurf des Populismus gefallen lassen.

(Beifall bei der CDU/CSU und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sie springen auf einen Zug, der eigentlich gar nicht zu Ihrem Profil passt; das ist das Kernproblem.

(Carl-Ludwig Thiele [FDP]: Vertrauensschutz passt sehr gut zum Liberalismus!)

– Vertrauensschutz ist schon richtig, aber Sie müssen auch sehen, wie die Ausgangslage war.

Ich möchte eines ganz deutlich sagen: Sie waren beim Eckpunktepapier dabei. **Am 21. Juli 2003 wurde die Erhöhung der Beiträge auf Betriebsrenten mit Zustimmung der FDP vorgesehen.** Damals hat sich noch keiner von Ihnen gemeldet und irgendetwas von „kalter Enteignung“ und Vertrauensschutz gesagt. Sie wissen, in welcher schwierigen Situation wir angesichts des Defizites bei den gesetzlichen Krankenkassen insgesamt waren. **Natürlich bin ich auch betrübt, dass die Rot-Grünen dieses System in fünf Jahren an die Wand gefahren haben. Aber wir mussten es reparieren.** (D)

(Widerspruch bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

– Es ist doch wahr! Herr Dreßen, wissen Sie was? Ich muss Ihnen das einmal ganz offen und ehrlich sagen: Sie sind 60 Jahre alt. Sie sitzen hier noch vier Jahre und warten ab und in zehn Jahren beschweren Sie sich über uns, wenn wir vor dem Scherbenhaufen stehen, den Sie hier fabrizieren.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP – Peter Dreßen [SPD]: Was haben Sie denn in 16 Jahren für Mist gebaut? Da mussten wir erst einmal euren Schrott aufräumen! Sie haben Schulden hinterlassen und hohe Lohnnebenkosten!)

– **Nicht so viel wie Sie in fünf Jahren! Wir haben Ihnen ein System der gesetzlichen Krankenversicherung hinterlassen, das funktioniert hat, das Reserven hatte.** Punkt, Feierabend! Jetzt hören Sie mir einmal zu! Ich habe Ihnen auch zugehört.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP – Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nicht zu später

Michael Hennrich

- (A) Stunde! – Nina Hauer [SPD]: Sie beschimpfen hier die Abgeordneten! – Erika Lotz [SPD]: Ein Benehmen!)

Jetzt noch einmal zu Ihnen, Herr Thiele. Im Grunde genommen war die Frage: Wen belasten wir? Belasten wir die Betriebsrenten? Der Kollege Dreßen hat vollkommen zu Recht ausgeführt, dass Rentner 1970 noch 73 Prozent der Leistungsausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung abgedeckt haben. Heute sind es annähernd 40 Prozent. Die Frage war dann: Nehmen wir diese Gruppe stärker in die Verantwortung oder satteln wir das auf die Beiträge drauf? Ich glaube, wenn wir jungen Menschen eine Perspektive bieten wollen, dann können wir ihnen nicht nur die Lösung „Beitragssatzsteigerungen“ anbieten.

Es ist vollkommen klar: Die Probleme des Vertrauensschutzes sind schwierig. Im Grunde genommen gab es eine Regelung, nach der wir auf monatliche Bezüge die vollen Beiträge erhoben haben. War es in Ordnung, auf Einmalauszahlungen keine Beiträge zu erheben, auf monatliche dagegen schon? Da spielt der Vertrauensschutz auch eine Rolle. Deswegen bin ich froh, dass wir eine einheitliche Regelung für alle Formen von Betriebsrenten, Direktversicherungen und Bezügen aus Versorgungswerken gefunden haben. Ich selber bin Rechtsanwalt und bekomme in Zukunft Bezüge aus einem Versorgungswerk; für mich wird das genauso in vollem Umfang zutreffen.

- (B) Das ist die Situation, mit der wir uns ein Stück weit abfinden müssen. Ich sage es ganz offen: Eigentlich war es die Stichtagsregelung, die vielen große Probleme bereitet hat. Wer im Dezember 2003 die Zahlung in vollem Umfang bekommen hat, musste nichts zahlen, wer sie dagegen im Januar 2004 erhielt, musste 16 Prozent Beitrag entrichten. Das ist schwierig, aber wir hatten wenig Alternativen. Wenn wir jetzt Ihrem Antrag folgen würden, würde das heißen: Im System fehlen uns 1,6 Milliarden Euro.

(Andreas Storm [CDU/CSU]: Das ist der Punkt! – Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Da hat er Recht!)

Der Beitragssatz müsste wiederum steigen.

Ich vermisse in Ihrem Antrag eine deutliche Alternative. Deswegen muss man Ihnen schlicht und ergreifend Populismus vorwerfen.

Ich möchte Ihnen noch etwas sagen: Diese Diskussion über die Betriebsrenten und Direktversicherungen ist ein schöner und würdiger Auftakt im Hinblick auf das Thema **Bürgerversicherung**.

(Petra Selg [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Jawohl!)

Ich freue mich schon darauf, wenn wir als Nächstes das Thema „Verbreiterung der Bemessungsgrundlage“ angehen. Sie werden darüber diskutieren, ob Mieten und Ähnliches – zur Hälfte oder in vollem Umfang – einbezogen werden sollen. Sie können sich hierbei auf tolle Diskussionen gefasst machen. Wir sagen deswegen: Mit einer Gesundheitsprämie schaffen wir alle damit verbundenen Probleme vernünftig und ehrlich vom Tisch.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU – Peter Dreßen [SPD]: Kopfpauschale!)

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Das Wort hat die Kollegin Petra Selg vom Bündnis 90/Die Grünen.

Petra Selg (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist schon unglaublich, wie nun jede Woche – meistens zu sehr später Stunde –

(Carl-Ludwig Thiele [FDP]: Wir hätten es gerne früher gemacht!)

ein Antrag der FDP zum Gesundheitsmodernisierungsgesetz hier eingebracht wird. Gefällt Ihnen der Silvestersketch mit dem Spruch „the same procedure as every year“ so gut, dass Sie hier the same procedure as every week veranstalten?

(Markus Kurth [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, genau!)

Heute reden nicht einmal Sozialpolitiker – ich sehe nicht einmal einen –, sondern Finanzpolitiker.

Wie schon der Antrag aus der letzten Woche ist auch dieser ohne jeglichen substanziellen Inhalt. Lieber Herr Thiele, ich frage Sie schon: Warum haben die FDP-Ländervertreter diesem schrecklichen Gesetz überhaupt zugestimmt? Konnten sie nicht lesen?

(Carl-Ludwig Thiele [FDP]: Den Punkt kannte keiner!)

Warum sind Sie bei den Verhandlungen nicht dabei geblieben, wenn Ihnen jetzt jede Woche irgendein Bestandteil dieses Gesetzes so wichtig erscheint? Die zwei, die daran beteiligt waren, fehlen schon wieder.

Ich sage Ihnen, warum: Sie selbst haben keinen Plan, keine Vorstellungen, keinerlei Konzepte. Sie wissen nicht, welche Reformen in den sozialen Sicherungssystemen notwendig sind und ob das Prinzip der Solidarität erhalten werden soll. Sie wollen für nichts Verantwortung übernehmen. Sie produzieren nur Sprechblasen.

(Carl-Ludwig Thiele [FDP]: Nein!)

Dieser Antrag ist dementsprechend kein bisschen seriös; ich finde ihn geradezu affig. Sie schreiben dort, alles sei „ohne Vorwarnung“ über Sie hereingebrochen. Dazu möchte ich Ihnen sagen: Die Regelung des GKV-Modernisierungsgesetzes ist nicht still und leise, also ohne Vorwarnung irgendwo eingeführt worden. Sie war Bestandteil des Konsenses mit der Union. Sie war zudem bereits im Gesetzentwurf der Regierungsfractionen vom Juni 2003 enthalten.

(Carl-Ludwig Thiele [FDP]: Umso schlimmer!)

Sie hätten das ruhig einmal nachlesen können.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD)

(C)

(D)

Petra Selg

- (A) Die Erhebung des vollen Beitrages auf Versorgungsbezüge beseitigt aus meiner Sicht eine soziale Schiefelage; denn es gehört für mich zu den Wesensmerkmalen der gesetzlichen Krankenversicherung, **Generationengerechtigkeit** so zu verstehen, dass nicht jede Generation ausschließlich für ihre Gesundheitskosten aufkommen muss, sondern dass ein Ausgleich zwischen den Generationen stattfindet. Das ist und bleibt ein untrennbarer Bestandteil des Solidarprinzips.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Das scheint für Sie nicht zu gelten. Aber an Solidarität hapert es ja in Ihrer eigenen Fraktion.

Wir haben bereits gehört: 1973 deckten die Rentnerinnen und Rentner noch gut 70 Prozent der **Leistungsaufwendungen mit ihrem Beitrag ab. Heute sind es nur noch 43 Prozent.** Es müssen also 57 Prozent über das Beitragsaufkommen der übrigen Krankenversicherten aufgebracht werden. Diese Belastung der jüngeren Versicherten ist also in den letzten Jahren deutlich gestiegen, obwohl die größten Auswirkungen der doppelten Alterung unserer Gesellschaft – wir haben weniger Kinder und eine größere Lebenserwartung – noch vor uns liegen.

Ich halte es deshalb durchaus für vertretbar, leistungsfähige Rentnerinnen und Rentner stärker als bisher an den Kosten der Krankenversicherung zu beteiligen; denn auch sie profitieren von stabilen Beiträgen in der GKV. Oder können Sie, meine lieben Damen und Herren von der FDP, mir sagen, wie Sie die damit verbundenen Einnahmen in Höhe von 1,6 Milliarden Euro – dies entspricht 0,2 Prozentpunkten – gegenfinanzieren würden?

(B)

Wie schon in der letzten Woche kann ich nur fragen: Sind Sie dafür, dass die Beiträge weiter steigen? Das würde die Generation der Erwerbstätigen durch steigende Lohnnebenkosten weiterhin treffen.

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Frau Kollegin Selg, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Thiele?

Petra Selg (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Nein. Ich wollte diese Rede eigentlich zu Protokoll geben. Deshalb möchte ich ungestört zu Ende reden.

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Sie müssen sie nicht zulassen.

Petra Selg (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Genau.

Wir stellen mit dieser Regelung auch die **Bezieher von laufenden und einmalig gezahlten Versorgungsbezügen gleich.** Auf einmalig ausgezahlte Versorgungsbezüge waren aufgrund einer heftig kritisierten Entscheidung des Bundessozialgerichtes bisher auch keine Beiträge zur Krankenversicherung zu zahlen, wenn diese Kapitalabfindung vor dem Renteneintritt gewährt wurde. Laufende Versorgungsbezüge und Kapitalabfindungen

nach Renteneintritt wurden dagegen schon bisher zur Beitragszahlung herangezogen. Die Beiträge werden im Übrigen nicht auf einen Schlag fällig, sondern über einen Zeitraum von zehn Jahren gestreckt. Alle Auszahlungen aus privat abgeschlossenen Lebens-, Renten- oder Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen bleiben weiterhin beitragsfrei.

(C)

Ich sage noch einmal zur Klarstellung: Für Rentnerinnen und Rentner, die nur eine gesetzliche Rente erhalten, ändert sich ebenfalls gar nichts. Angesichts des Solidargedankens, der bei Ihnen von der FDP völlig fehlt, halten wir die jetzt getroffene Regelung für notwendig, durch die sich leistungsfähige Rentnerinnen und Rentner stärker an den Kosten ihrer Krankenversicherung beteiligen.

Zu der Forderung in Ihrem Antrag bezüglich des **Vertrauensschutzes** möchte ich, da ich nicht mehr so viel Zeit habe, nur sagen: Lesen Sie nicht immer nur Boulevardblättchen, sondern zur Abwechslung auch einmal die Entscheidungen des Bundessozialgerichts oder des Bundesverfassungsgerichts von 1995!

(Carl-Ludwig Thiele [FDP]: Ich habe mir die Entscheidungen von 2000 bis 2003 angesehen!)

Zum Schluss bleibt für mich noch die Frage übrig, wie sich die FDP innerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung einen Ausgleich zwischen den Generationen vorstellt. Ich würde mich freuen, wenn Ihre Antwort dazu beitragen sollte, einer Bürgerversicherung näher zu kommen und somit die wachsenden Lasten einer immer älter werdenden Gesellschaft und die damit verbundenen Kosten auf breitere Schultern zu verteilen. Solange Ihnen dazu aber nichts einfällt, freue ich mich auf Sitzungswochen ohne solche konzeptionslosen Anträge.

(D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Als letzter Redner zu diesem Tagesordnungspunkt hat der Kollege Matthäus Strebl von der CDU/CSU-Fraktion das Wort.

Matthäus Strebl (CDU/CSU):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Thiele, die FDP behauptet in dem vorliegenden Antrag, dass die Erhöhung der Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge auf die Versorgungsbezüge und Betriebsrenten ungerecht sei und gegen den Grundsatz des Vertrauensschutzes verstoße.

Hierbei sind allerdings einige Zusammenhänge zu beachten. **SPD und Grüne haben bei den vergangenen Verhandlungen zur Gesundheitsreform massiv eine Mehrbelastung der Rentner gefordert. Begründet wurde dies damit, dass die Beitragszahlungen der Rentner heutzutage nur noch gut 40 Prozent der Leistungsausgaben der Krankenversicherung für sie abdecken. Warum ist diese Entwicklung eingetreten? Doch nur, weil Rot-Grün ohne Sinn und Verstand agiert.**

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP – Erika Lotz [SPD]: Aha! Jetzt kommt es!)

Matthäus Strebl

- (A) Rot-Grün hat drei Kardinalfehler gemacht, wodurch diese Krise der Sozialsysteme herbeigeführt wurde, nämlich erstens die Rücknahme der Sozialreformen der Kohl-Regierung, zweitens das Betreiben einer verfehlten Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik und drittens die Entwicklung völlig unzureichender Reformansätze bei den Sozialsystemen. Als Folge haben wir nun eine desolante Finanzlage sowohl bei der Kranken- als auch bei der Rentenversicherung mit milliardenschweren Ausfällen.

Zur aktuellen Krisenlage kommen tief greifende Herausforderungen für die Zukunft hinzu: eine immer älter werdende Bevölkerung,

(Erika Lotz [SPD]: Billionen Schulden haben Sie uns hinterlassen!)

der zunehmende medizinische Fortschritt, der wachsende Dienstleistungsbedarf in Medizin und Pflege und eine sich rasch verändernde Arbeitswelt. Das wird in Zukunft – es ist auch schon jetzt der Fall – gravierende Auswirkungen auf unsere sozialen Sicherungssysteme haben. Zugleich werden immer mehr Rentner immer weniger Beitragszahlern gegenüberstehen; das wissen wir.

Nun müssen die Rentnerinnen und Rentner vermehrt an der Finanzierung der Leistungsausgaben beteiligt werden, um eine noch stärkere Belastung der erwerbsfähigen Beitragszahler zu verhindern und um die Lohnnebenkosten zu senken. Ich sage daher noch einmal: Meine sehr verehrten Damen und Herren von der Koalition, hätte diese Bundesregierung die Reformen der Kohl-Regierung weiter ausgebaut, dann wäre zwar noch nicht alles geschafft – es muss immer wieder reformiert werden –, aber wir wären von vielem verschont geblieben.

- (B)

Man muss beachten, dass die erwerbstätigen Krankenversicherten die Rentnerinnen und Rentner bereits im Jahr 2000 mit 62 Milliarden Euro subventioniert haben, da die Ausgaben der Krankenkassen für die Ruheständler durch deren Beiträge nicht einmal mehr annähernd gedeckt wurden. In Anbetracht dieser Zahl sage ich: Ob wir wollen oder nicht, wir müssen die uns von Ihnen eingebrockte Suppe auslöffeln.

(Erika Lotz [SPD]: Das ist eure Suppe!)

Ein Wort an die FDP: Wir haben der Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge auf Betriebsrenten und Versorgungsbezüge nur zugestimmt, um die Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung zu konsolidieren und eine spürbare Senkung der Lohnnebenkosten zu erreichen.

Die FDP bemängelt in ihrem Antrag, dass der Grundsatz des Vertrauensschutzes nicht mehr gewahrt sei. Sehr geehrter Herr Thiele, sicherlich ist der **Vertrauensschutz** hier nicht ganz unproblematisch. Der Gesetzgeber hat jedoch in dieser Sache einen ziemlich großen Gestaltungsspielraum, vor allem wenn die sozialen Sicherungssysteme in ernster Gefahr sind. Das ist bei einer Finanzlücke in Milliardenhöhe der Fall.

Wichtig ist, dass bei allen Maßnahmen eine **ausgewogene Lastenverteilung** zwischen Erwerbstätigen und Rentnern stattfindet, die keinen überfordert. Darauf wer-

den wir von der Union immer wieder achten. Rot-Grün hat jedoch in den letzten fünf Jahren weitere Einschnitte vollzogen, die diese Ausgewogenheit insgesamt in eine Schiefelage gebracht haben. Ich nenne als Beispiele die beschlossene Nullrunde für Rentnerinnen und Rentner sowie die Übernahme des vollen Pflegeversicherungsbeitrages durch die Rentner selbst. Wir haben dies entschieden abgelehnt, da diese Maßnahmen de facto zu einer massiven Rentenkürzung führen. Mit dem Gesetzentwurf zur Sicherung der Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung werden die Rentner einseitig belastet. Ein Gesetzentwurf zur Sicherung der finanziellen Grundlagen der Pflegeversicherung liegt noch nicht vor. Lassen Sie uns die Belastungen diesbezüglich noch genauer anschauen; denn nur so kann man die Lage im Verhältnis richtig einordnen.

Die durchschnittliche Betriebsrente beträgt 300 Euro pro Monat. Das heißt, dass durch die Erhöhung der Beiträge für den Empfänger einer Betriebsrente eine durchschnittliche Belastung von 20 bzw. 21 Euro pro Monat entsteht. Angesichts der Lage, vor allem bei der gesetzlichen Krankenversicherung, ist dies ein bescheidener Aufwand. Wer jetzt – ich richte mich hier an die FDP – diese Maßnahme zurücknehmen will, sollte erst einmal einen Vorschlag machen, wie die Finanzierungslücke zu schließen ist.

(Peter Dreßen [SPD]: Richtig! Das vergisst die FDP gerne! – Gegenruf des Abg. Wolfgang Meckelburg [CDU/CSU]: Jetzt ist er wieder wach geworden!)

Die FDP hätte bei den Konsensverhandlungen zur Gesundheitsreform die Möglichkeit gehabt, diese Reform konstruktiv mitzugestalten. Stattdessen hat die FDP die Verhandlungen nicht weitergeführt und ist ausgetreten.

Die im Rahmen der Gesundheitsreform beschlossenen Eckpunkte ohne Gegenvorschlag zurückzunehmen, lehnen wir von der CDU/CSU ab. Ansonsten geriete das gesamte Finanztableau der Gesundheitsreform ins Wanken. Daher werden wir dem Antrag der FDP nicht zustimmen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms:

Ich schließe die Aussprache.

Interfraktionell wird Überweisung der Vorlage auf Drucksache 15/2472 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse vorgeschlagen. Gibt es anderweitige Vorschläge? – Das ist nicht der Fall. Dann ist die Überweisung so beschlossen.

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 11 auf:

- Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Durchführung von Verordnungen der Europäischen Gemeinschaft auf dem Gebiet der Gentechnik und zur Änderung der Neu-**